

Präsident Ralf Wieland:

Eine Kurzintervention durch Herrn Kollegen Schneider!

Torsten Schneider (SPD):

Sehr geehrter Herr Gelbhaar! Manchmal ist es doch ganz einfach – Sie haben jetzt so ein bisschen drumherum geredet. Machen Sie es doch politisch. Sie haben recht, es gibt in diesem Haus verschiedene Ansätze, wie man mit dem Problem umgeht. Die einen favorisieren eine Ausschreibung – das ist die gemeinsame Haltung der CDU und der SPD, dass die Ausschreibung möglichst geheilt werden soll. Die anderen sagen, wir müssen jetzt sofort Züge kaufen, Kostenpunkt jetzt ungefähr 600 Millionen Euro. Innerhalb dieser favorisierten Haltung der Anschaffung von Zügen gibt es hier politisch einen klaren Riss im Haus. Der Riss verläuft – ich weiß es nicht genau, die Piraten werden ihre Haltung ja noch zum Ausdruck bringen – zwischen der Fraktion der Linken und der Fraktion der Grünen. Die Grünen wollen die Züge, die wir zu Eigentum halten, Dritten überlassen, damit die damit in gewohnt sorgfältiger Arbeit mit fremdem Eigentum umgehen, und haben die Vision: Wenn es nicht klappt, kann man ja kündigen, und dann holen wir uns diese Züge zurück.

[Zuruf von Benedikt Lux (GRÜNE)]

Zeitfenster: Fünf Jahre durch drei Instanzen – herzlichen Glückwunsch!

Die Linken haben die Vision: Wir machen es selber, lassen keine kapitalisierten Verhältnisse zu – und haben keinen Druck in die Arbeitsverhältnisse. Wenn wir jemals dazu kommen, Züge anschaffen zu müssen, dann – und das kann ich Ihnen politisch sagen – haben wir glasklar die Haltung der Linken in dieser Frage. Dann benennen Sie doch die Unterschiede auch so, statt hier von Gerhard Schröder zu schwadronieren!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank! – Herr Gelbhaar! Möchten Sie antworten? – Bitte sehr, dann haben Sie jetzt die Gelegenheit!

Stefan Gelbhaar (GRÜNE):

Sehr geehrter Herr Schneider! Hier geht vor allem ein Riss durchs Haus: Ein Teil des Hauses kriegt das seit Jahren nicht hin!

[Beifall bei den GRÜNEN –
Zuruf von Lars Oberg (SPD)]

– Lassen Sie uns ran, dann zeigen wir's Ihnen!

[Lachen bei der SPD –

Lars Oberg (SPD): Die Berliner lassen Sie nicht ran!]

Und noch eins: Sie bauen hier immer einen Popanz auf – auf der einen Seite heißt es, dass wir die Züge umsonst bekommen würden, nach einer anderen Vision, dass wir ganz viel bezahlen müssen. Das ist doch Quatsch!

[Zuruf von Torsten Schneider (SPD)]

Herr Schneider! In beiden Fällen werden wir das bezahlen müssen bzw. werden wir einen Betreiber bezahlen müssen.

[Lars Oberg (SPD): Hat er nicht gesagt!]

– Dann formulieren Sie es genau. Das tun Sie ganz offensichtlich nicht. – Die Frage ist: Nehmen Sie die Verantwortung dafür in Kauf und bringen die Zugbestellung auf den Weg? Gehen wir in Vorleistung, oder machen wir das nicht – mit dem Risiko, dass wir ab 2017 die Züge eben nicht haben? Darum geht es, und um diese Frage drücken Sie sich in der SPD-Fraktion seit geraumer Zeit herum, und das ist das Problem, woran Berlin auch 2017 noch zu knabbern haben wird.

[Beifall bei den GRÜNEN]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank! – Für die CDU-Fraktion hat jetzt der Abgeordnete Herr Friederici das Wort. – Bitte sehr!

Oliver Friederici (CDU):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist gut, dass wir uns als Berliner Parlament wiederum mit der Berliner S-Bahn beschäftigen. Deshalb haben wir uns als Koalition auch schon in der letzten Woche unmittelbar erneut mit dem Thema der Zukunft der Berliner S-Bahn beschäftigt und beschlossen, dass hier und heute das Thema S-Bahn im Berliner Parlament behandelt werden soll.

[Zuruf von Wolfgang Brauer (LINKE)]

Die Koalition aus SPD und CDU hat sich unmittelbar um die Lösung der S-Bahnfrage nach der Senatsbildung Anfang des Jahres 2012 gekümmert, und das wird auch so weitergehen.

[Dr. Wolfgang Albers (LINKE): Aha!]

Die Koalition hat unter Federführung der betreffenden Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Verkehr ein Ausschreibungsverfahren begonnen, um mehr Züge ins Netz zu bringen und nach den nicht ganz so optimalen Erfahrungen mit dem jetzigen Betreiber der S-Bahn durch neue Fahrzeuge, Wettbewerb, neue Leistungsstandards und bessere Disziplinierungsmöglichkeiten ein Mehr für die Kunden des ÖPNV zu erreichen. Es ist auch richtig, dass der Druck auf die S-Bahn aktuell wieder erhöht werden muss. Die S-Bahn muss jetzt täglich den Zustandsreport bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Verkehr abgeben. Das hat Senator Michael Müller völlig zu Recht angestoßen, das wird jetzt um-